

# Schachprofi zeigt sein Können

Nach sieben Runden hat Slobodan Adzic die 75. Churer Stadtmeisterschaft im Schach gewonnen. Vor der Rangverkündigung hat der Schachprofi Noël Studer am Donnerstag ein Nachwuchstraining abgehalten.

VON MARTINA TOMASCHETT

«Wie heisst du nochmal?», fragt ein aufgeweckter Nachwuchsspieler den jungen Mann, der einem guten Dutzend neugieriger Kinder Schachzüge erklärt. Auf einer grossen Tafel präsentiert er eine seiner vielen erfolgreichen Schachpartien und fragt die Kinder, welche Züge sie denn an seiner Stelle gemacht hätten. Als einer der Jungs prompt denjenigen Zug vorschlägt, den auch der Profi gewählt hat, staunt dieser nicht schlecht. Dieses ungewöhnliche Training für die Junioren des Churer Schachclubs findet an diesem Donnerstagnachmittag im Churer Restaurant «Va Bene» statt.

## Sechs Stunden Training pro Tag

Noël heisse er, Noël Studer, antwortet der junge Mann auf die Frage des Juniors. Studer ist kein unbeschriebenes Blatt in der Schweizer Schachszene. Der 20-jährige ist Internationaler Meister und amtierender Schweizer Meister. Nachdem er vor zwei Jahren die Matura abgeschlossen hat, ist er nun Vollzeit-Schachprofi und trainiert durchschnittlich sechs Stunden am Tag, sechs Tage die Woche. «Es ist schwierig für mich, einen ganzen Tag vom Schach wegzubleiben», sagt Studer. Seine Begeisterung für den Schachsport ist nicht zu überhören.

Neben Taktiktraining, wobei Stellungen von vergangenen Partien analysiert werden, um den optimalen Zug zu berechnen, betreibt Noël Studer auch sogenanntes Eröffnungsstudium. Dabei lernt er Anfangszüge auswendig oder entwickelt zusammen mit seinem Trainer deren neue. Ein wichtiger Bestandteil des Trainings ist auch die körperliche Fitness, weshalb der junge Schachprofi oft direkt nach dem Aufstehen eine Stunde joggen geht.

Dieser grosse Einsatz wird an den zahlreichen Turnieren belohnt. Dafür reist Studer um die halbe Welt: Ungarn, Griechenland, Russland oder Südafrika, um nur ein paar Orte zu nennen. Auch an diesem Donnerstag spielt er ein Turnier. Nämlich gegen 26 Churer Gegner gleichzeitig - ein sogenanntes Simultanturnier.



Schachspieler mit Leidenschaft: Schachprofi Noël Studer (oben) sowie der Churer Stadtmeister Slobodan Adzic (unten, Mitte), Vizemeister Hans Göldi (links) und der drittplatzierte Massimo Maffioli (rechts).

Fotos Marco Hartmann/ZVG



«Momentan reicht es, um vom Schach zu leben», erzählt der Berner und fügt an, dass er allerdings noch zu Hause bei seinen Eltern wohne. Um langfristig vom Schachsport leben zu können, müsse er «noch einen Sprung nach vorne machen», so Studer. Sein Ziel ist es denn auch, unter die Top 100 der Welt zu kommen. Ein ambitioniertes Ziel, liegt er derzeit doch auf Rang 901.

## Jugend und Frauen fördern

Nicht ganz so oft trainiert Slobodan Adzic, der im Anschluss an das Juniorentraining geehrt wird. Er hat die diesjährige Churer Stadtmeisterschaft gewonnen. «Schach ist für mich ein Hobby, der Sieg bedeutet mir aber dennoch sehr viel», sagt der in Ex-Jugoslawien aufgewachsene Adzic, der mit seiner Familie seit gut vier Jahren in der Schweiz lebt.

Der 60-jährige Stadtmeister, der einst Captain der jugoslawischen Schachnationalmannschaft war, trainiert einmal wöchentlich die Junioren. Das Meistertraining ist eine der Massnahmen zur Nachwuchsförderung des Churer Schachclubs. Dieser zählt 64 Mitglieder, wovon etwa ein Viertel Junioren sind. «Und zwei Damen haben wir auch», fügt der Vereinspräsident Fortunat Schmid freudig an. Nach der 75. Churer Stadtmeisterschaft zieht er eine positive Bilanz und freut sich über den Rekord von 40 Teilnehmenden. Der jüngste Teilnehmer war elf, der älteste 89 Jahre alt. «Schachspielen kann jeder und jede, und es ist mir sehr wichtig, das zu betonen», sagt Schmid.

Und trotzdem: Auf die Situation des Schachsports in der Schweiz angesprochen, sagt Peter Wyss, Zentralpräsident des Schweizerischen Schachbundes, es sei «eine grosse Herausforderung». Nachwuchsförderung sei sehr wichtig. Einige junge Schweizer hätten durchaus Potenzial zum Grossmeister, welches der wichtigste Titel im Schach ist. Ein Weltklasse-Spieler als Vorbild müsse her. «Das Beste für das Schweizer Schach wäre ein Roger Federer», meint Wyss schmunzelnd. Oder eben - wie heisst er nochmal? - ein Noël Studer.